



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Anno 1673. November. Gedruckt den 22. hujus. Num.
193. a.9.**

1673

Anno 1673.

November;

1605

[165]

APPENDIX

Extraordinaires

RELATIONEN

aus

Allerley Orten

Gedruckt den 22. hujus.

Dännemarc.

Helsingør den 19. Novembris.

Mein Herz/



eute morgen sehr früh ist das
nacher Ost. Indien destinierte
Retour-Schiff Espes gemäß
mit einem D. S. D. Wind zu
Segel gegangen. Gott gleite
sie ferner.

Von einem hier durch passirendem
Schiffer hat man / daß zu Bergen in
[Num. 193.] (a. 9.) Nor

Norwegen ein Franzöischer / sonder Paß
 fahrender / Caaper wäre aufgebracht /
 die Gewißheit wird mit der Post kunftig
 zuvernehmen seyn.

Die nach der Ost-See fürm Monat
 (pag. 1437.) durchpaßierte starcke Kauf-
 Manns-Flotta / findet sich bei diesem
 östlich wehenden Winde zum Theil wi-
 der ein.

Des Englischen Herrn Sanklers
 Oration an beyde Parlaments-
 Häuser.

Ihr Herren und Ritters / auch Bürger und Inge-
 sessene / vom Hause der Gemeine.

SEine Majest. hatte Ursach zu erwarten / daß
 Sie euch mit dem Del Zweige des Fridens
 sollte begegnet haben / dero Schiffs- Rüstun-
 gen / als welche größer den zuvor jemahls / bes-
 nebenst dero Macht zu Lande / so Sie zu einiger-
 ley Begebenheit fähertig stehend hatte / gab der os-
 selben Versicherung / solchen eher als jeho zu er-
 langen / und zwar um desto mehr / diweil dero
 Ziel nicht war zu Conquesten oder Eroberun-
 gen / sondern durch Hartnäckigkeit gezwungen /
 la es sind dero Emdesenslonen oder Einwilli-

gung

gungen bey der Fridens-Handlung so groß gewesen / daß die H. Mediateurs selber haben declariret / daß solche nicht füglich außzuschlagen wären. Er kunte nicht König in Groß-Brittannien seyn / ohne Sicherung des Dominij / und der Proprietät seines eigenen Meeres: Des-ersten zwar / durch einen klaren und nicht auff Schrauben gestellten Artikel von dem Streichen / des ändern aber / durch einen Artikel / welcher das Recht des Fischens præservirte / den Holländern aber Erlaubniß gabe / daß sie / als Beständere / gegen einer geringen Rente / solch Gewinn-tragendes Gewerck auff S. M. C. Ensten genüßen und continuiren möchten.

Der König war / wegen der Sicherung eines wahrhafften Fridens / wie auch durch die Befehle der Danckbarkeit und Relation / verobligirt / das Hauß Dranien fest gestellet / und das Löwensteinische / die Carthaginische Parthey / untergebracht zu sehen: Auch in diesem Stücke beharrte der König auff weiters nichts / als was mäßig / und Ihrer Regierung ähnlich war / was auch des Prinzen Vor-Eltern unter ihnen genossen hatten. Über dieses war es dem Engl. Rauff-Handlung nöthig / daß eine richtige Anordnung der Commerciën in Ost-Indien wä-

te/

re/ worin dann des Königs Anforderungen
 billich/ und dem Recht der Völcker gemäß was-
 ren/ und ihre Practicq von etlichen Jahren her
 ist exorbitirend und unterdrückend/ nur allein ih-
 rer Gewalt und Intereße vorträglich/ und/ wo-
 fern sie wäre fortgesetzt worden/ zerstörlich für
 unsere Ost-Indische Compagnie gewesen. Di-
 ses alles war von einiger Wichtigkeit/ worauff
 der König beharrete/ als welcher recht und wol
 dafür hiltte/ daß derjenige Friede/ der billich/ ge-
 recht/ und beyden Theilen gut wäre/ heilig und
 wahrhafft seyn/ und daß er durch solch Mittel
 das Intereße und die Reputation derselbigen
 Löwensteinischen Parthey unter ihnen nicht
 drücken würde/ welche mit ihrer Milch einen
 alten eingewurzelten Haß gegen Engeland ein-
 gesogen hatte/ und denselben auff ihre Nach-
 kömmlinge fortsetzte/ als ein unterscheidendes
 Kennzeichen/ worin sie ihre Treue gegen ihr
 Vaterland stellten.

Zur Vergeltung eines so auffrichtigen und
 rechtschaffenen Verfahrens an Seiten des Kö-
 nigs/ hat S. M. (maßen Sie euch vergewis-
 fert) nichts als das schimpflichst und verächtlich-
 ste Tractament/ so zu erdencken ist/ empfangen/
 die Schrifften so an die H. Mediateurs einge-
 liefert

lifert / und von disen mit so unrichtigen Reden
 angefüllet zu seyn erkannt wurden waren / daß
 sie sich geschämet / und selbige vorzuweisen ab-
 geschlagen haben: Sie waren nimmer ein-
 stimmend zu einem Artickel / belangend das
 Streichen / welcher klar und richtig war. Sie
 schlugen auch jeden Artickel von dem Fischfang
 ge aus / ohne einen solchen / der ihnen das Erbs
 Recht um eine unansehnliche Summa Geldes
 verkauffen möchte / da doch selbiges ein der Cro-
 ne Engeland vermaßen anhangendes Regale
 ist / daß ich (mit S. Maj. Vergebung solcher
 Rede) sagen mag / Er kan es nicht verkauffen.

Keinen bäßern Succurs hat weder der Ar-
 tickel von dem Prinzen von Branien / noch der
 von der Einrichtung der Ost Indischen Kauff-
 Handlung gehabt / und / um alles in ein Stück
 zu verfaßen / so haben sie in jüngst verschinener
 Wochen einen Trompeter geschickt / mit einer
 Advise an S. Majest. so eine Deduction ist
 ihrer unterschiedlichen Fridens- Offerten / wie
 sie solche nennen / und ihres Verlangens jetzt
 nach Friden: Es ist aber solche / beydes in der
 Schreibens- Manier / und in der Zeitigung
 oder gelegenen Zeit- Wählung darzu / offens-
 bahrlich eine Appellirung oder Zuruffung an
 des

des Königs Volck wider ihn selbst/ und hat der König mir befohlen / euch zu sagen / daß er entschlossen sey / solches ihnen auff den Ausgang ankommen zu lassen / und beyde ihre Adresse und seine Antwort in den Druck zu geben / auff daß sein Volck und die Welt sehen möge / wie gar öffentliche Falschheiten und Beschimpfungen auff ihn zu legen / sie sich bearbeiten.

Mit einem Worte: Sie verklären in Engeland und in allen andern Plätzen an alle Personen von der Welt / daß sie alle Dinge ansetzen / um den König von Engeland zum Frieden zu bewegen.

Es mag aber mit Confidens und Treu geaffirmiret werden / daß sie bisz diesen Tag auch in der letzten Adresse an den König / dessen Ministris / Mediateurs oder Plenipotentarios nichts geofferirt haben. Sie begehren / daß des Königs Unterthanen glauben sollen / daß sie um einen Frieden bitten / darinnen doch das auffrichtige Begehren ist / ihnen zu zulassen / einmahl Meister von der See zu seyn / welches sie / wann sie nur zu Lande bestehen können / mit der Zeit zu bekommen / und das bekommenen nimmer zu verlühren / verhoffen / und bey keinem Stat oder Gebiete zu großem Preiß kan verkaufft
wers

werden: Was vor eine Sicherheit ihrer Religion überein kommen mit der unsrigen geben könne / wann sie solche Macht haben sollten / mögen die vergangene Exempel bezeigen. Gleiche Interessen haben offtmahls den Frieden von unterschiedlichen Religionen versichert / es haben aber auch gleiche Professiones schwerlich ein Exempel von Bewahrung des Friedens von unterschiedlichen Interessen. Dises ist der wahre und naturale Stat von disen Sachen / und darumb wiesst J. K. Maj. sich selbst mit großer Versicherung in die Arme von euch / seinetz Parlament / um ein Suppliment nach der Größe von den Affairen / darinnen Sie engagiret sind: Wann ihr consideriret / daß wir ein Eyland / (Insul) seyen / so ist kein Streit und Reichthum oder Großheit / hiervon müssen die Successen erwartet werden / es ist aber unser eigen selbst / das in Gefahr stehet: Wir fechten in disem Krige pro Aris & Focis, und sind länger keine freye Leute / als Eyländer / (Insulaner) und Nachbahren / biß daß sie uns zur See bemeistern. Es ist keine so reichlich und billiche Jalouste in der Welt als ein Englischmann von der anwachsenden Größe eines Prinzens / oder Stats zu See. Wann ihr
 nun

nun zulasset/das die See/ unser Britanisches
 Weib / geschändet werde / und ein ewiges
 Märckzeichen von Schande uns aufflegen soll/
 so bin ich beordert/ euch ernstlich zu recommen-
 diren/nicht allein die Proportion/sondern auch
 die Zeit vom Suppliment / dann / wann ihr
 Hierinnen keine frühe Vorsorge thut / so wird
 dem vornehmsten Vorhaben / um eine Flote
 mit dem nächsten Frühling in die See zu brin-
 gen/wenig Dinst geschehen. Wegen J. R.
 M. mehrern Reden kan ich nicht mehr thun/
 als was J. Königl. Majest. selbst gesagt hat.
 Die Religion und Proprietät belangend / so
 ist des Königs Herz mit euren Herzen voll-
 kommen einig: Er ist nicht gesinnt euch eini-
 ges zu verweigern / und vertraut / daß eure
 Weißheit und Moderation so groß sey/ daß er
 es nie thun soll/ und ersucht mit ihm also zu frey-
 den zu seyn/als Er mit euch ist: Er wird auch
 nie von euch abweichen. Es ist noch ein Wort
 beyzufügen/daß ich Ordre habe/euch von den
 Schulden an die Goldschmide zu sagen. Der
 König hat sich selbst bey seiner Ehre und Con-
 science hierzu verpflichtet / daß sie sollen bezah-
 let werden / worbey ihr selbst wißt / wie viel
 Wittwen Wäysen auch parciulier Personen
 dieses

dieses publicque Unheil befangen habe / und wie hart es sey / daß solche unproportionirliche Last auff sie fallen soll / als zu ihrem eigenen Ruin. Diese ganze Sache ist generaliter also bekannt / daß es nicht nöthig scheint / hiervon mehr zu gedencken. Eure große Weißheit haben solches im Beginne nicht gethan / vilsiechte aus der vermuthung / daß der Handel von den Bancquiers möchte supprimirt werden / wovon das Ende bezeiget / mag also eure große Inclination zu diesem armen und unschuldigen Volcke / das darin verwickelt ist / nicht abweichen / selbigem in der zeitigen Bezahlung gute Versicherung zu geben.

NB. Ein mehrers absonderlich was der König zum zweiten mahl selber geredet / findet der Leser in nächstfolgenden Relationen. Das Parlament ist wie man schreibt biß am 7. Januar. prolongirt.

Italien.

Rom vom 28. Octobr.

Der Papst befindet sich seit vergangener Wochen widerum zu Bette / und wird sein Zustand sehr geheim gehalten / es wird auch weder der Apotheker noch andere assistirende Personen aus der Cammer gelassen / sie haben dann gleichsam Juramentum Silentii abgelegt.

geigt: Nichts desto weniger hat Er am verwichenen
Montage dem Cardinal Darauto in die 40. Suppli-
cationes unterzeichnet. So vil man peneitren kan/
so bestehet sein ganzes Anlügen in einer Recidiva / de-
rer Er / Menschlichem Ansehen nach / in Betrachtung
seines hohen 84. Jährigen Alters / wol nimmer loß
werden wird. Dife Unpäßlichkeit rühret von einer
hefftigen zornigen Bewegung / so er der Paps / em-
pfunden / nach dem er ist berichteet worden / daß man
ihm mit Befährtigung eines großen Brevis / in Sa-
chen die Henraht zwischen dem Herzogen von Jorck
und der P-inzeßen von Modena betreffende / hinter-
gegangen / und überleitet hätte. Man hatte zwar bey
Hofe neulicher Tagen tractirt / den Bischoff von Nieg-
ghe zu citiren / und zur Rede zu setzen / um daß er dife
Henraht ohne vorher empfangene Dispensation ver-
willigen / und gut geheissen hat / es ist aber nichts gere-
solvet worden / umb den König in Engeland und
darbey interestire Fürsten nicht zu disgustiren.

Jezt vernimbt man / daß der König in Franckreich
eine seiner Mit-Madame Ballere gebabten Töchter le-
gitimiren lassen wolle / umb selche an den Herzog von
— — zu verheyrathen / und daß der Cardinal
Barbarino sich viel in dieser Sachen bemühe / umb
vorn Ihrer Majest. die Nominacion des Prinzen de
de Este seines Vettern zum Cardinalat zu erhalten.

Madame Conestabliesse Colonna hat wider alles
Verhoffen beschloffen / sich in ein Kloster zu begeben /
worin ihr Ehe- Herz allbereits gute Recommandation
Schrei-

Schreiben an die Bischöffe nach Neapoll und Meyland versähriget hat / ihm unsehbar einbildende / daß sie eine von diesen zweyen Städten hierzu erwählen würde / er hat sich aber häßlich betrogen besunden / massen die Dame / seine Gemahlin / und ihm eine Nase zu drehen / die Stadt Brüssel erwählt / auch allheretis mit einem Ihrer vertrauten Diener von Tourin aus die Post nach Burgund genommen hat / und ihre vier Dames de Honneur in der Gurschen allgemach dahin folgen.

Am verschimnen Donnerstage hat der Herr Cardinal Ghigi seine Comödie zu Ricca das vierdte und letzte mahl halten lassen / in welcher zwey Venezianer eine gemeine Dure in Manns-Kladern mit sich hinein führen wollen / welche aber von gedachtem Cardinal selbst bey der dritten Thir ist wahrgenommen / und zurücker geschickt worden: Als sie nun in der Gurschen zurücker auff Rom gewolt hat / ist sie den Schergen in die Hände gerathen / doch auff Vermittelung J. Eminenz wider auff freyen Fuß gestellet worden.

Ungarn und Oesterreich.

Wien vom 12. Novemb.

Die Collatische Croaten haben bey Snoch in Ober-Ungarn von denen Rebellen an Mannschafft etwas eingebüßet / 2. Tage hernach aber haben sie sich wieder revanchiret / viel Rebellen niedergemacht und gar keinem Quare

Uff

tier gegeben/ darauf haben die Rebellen Keres
flur außgeplündert/ und viel Leute gefangen
hinweg geführt/ auch des Fürsten Ragosy sei-
nen Secretarium und dessen Gespan gefangen
bekommen/ welchen sie gleich decaputirt/ den
Secretarium aber mit sich genommen haben.

Ihre Ehurf. Durchl. von Bayern wil
man sagen/ hab den Französischen Residenten
auch abgeschafft/ werde auch diesen Winter
über von seiner Armee etlich 1000. Mann re-
formieren/ solche J. Kayf. M. zu überlassen.

Der aus Adrianopel angelangte Courier
so die ganze Türckische Armee passiret ist/
bringet unter andern mit/ daß dieselbe in
24000. freitbare Männer und 16000. Arbei-
ter und Troß Gefindel bestehet/ durch die Pest
aber täglich abnehme/ deswegen denn an alle
Gränz-Bassen Ordre ertheilet/ etlich Tausend
Gränz Soldaten eiligst zu derer Verstärckung
hin zu schicken/ auch ist denen Siebenbürgi-
schen/ Moldauischen und Wallachischen Für-
sten anbefohlen mit ihren Völkern dero Ar-
mee zu folgen.

Teutschland.

Hamburg vom 18. Novembr. Der Win-
ter hat allhier so Überhand genommen/ daß die
nacher

nacher Spanien/Franckreich/ u. s. w. destinierte Schiffe am Strand gebracht/dann die Elbe ist bereits voller Eys.

Dasß der König von Polen diese Welt gesegnet / wird mit vielen Briefen dargewiesen auch für glaubwürdig angenommen.

Was aber die eben jeko erst angekommene Briefe aus Antorf melden / ob solte das Parlament heimlich 2. Deputirte nach Holland an die Staaten geschicket haben / und von ihnen ihre Meynung zum Frieden zu vernehmen / und auf was Conditionen sie solchen wolten eingehen wil allerdings nicht angenommen werden. Was davon zu glauben wird die aus Engelland erwartende Post mitbringen.

Der Bischof von Münster soll nunmehr in Willens seyn die Käyserliche Partey anzunehmen / und mit dem Straßburgischen Bischoffe harte Worte gewechselt haben; Wie dieser jenen umb die Französische Partey nicht zu verlassen erbeten / soll er geantwortet haben / ja / wann ich nicht darzu gezwungen werde / &c.

Utrecht ist noch nicht völlig verlassen / die Französische Guarnison ist gezwungen dar zu bleiben / weil man schreibt / daß die Holländer den Paß abgeschnitten.

Cre

Crevécoeur ist gänzlich verlassen / und ra-
stret / wordurch ganz Holland nunmehr be-
freyet.

Was aus dem Reich noch mehrers einge-
kommen / und so viel der Raum zulasset / sehet
ihr aus folgendem.

Nürnberg vom 15. Novembris. Heute ist
allhier ein vornehmes Duell gewesen / in dem
der Fürst Don Aqua Viva / ein Herz von 24.
Jahren / so sich schon über 3. Monaten allhier
aufgehalten hat / mit seinem Gegentheile / Don
Caraffa / dessen Alter im 28. Jahre / beyde
aus dem Königreiche Neapoli / gegen 11. Uhr /
Vor-Mittags / nahe an dieser Stadt bey dem
Lazareth vorbeigegangen / da sie dann mit
Dolchen und langen Rauf-Degen tapffer biß
in den siebenden Gang gefochten haben / In wel-
chem der Fürst Caraffa am rechten Arm ist
Wessirt worden / doch ohne Gefahr. Bey
diesem Duell war des Don Aqua Viva Sec-
undant ein Herz von Münster / des Don Car-
raffa aber / Herz Baron Kresser. Nach voll-
endeter Action haben sie sich beyde vereinigt /
einander die Hände gegeben / umbarmet / und
sind also zusammen in einer Gutschen wieder
In die Stadt gefahren. Diesem trefflichen
Ges

Gefechte haben mehr als 4000. Personen zusehen / und zwar mit männiglichem Vergnügen.

Coln vom 11. 21. Nov. Die Kaiserliche Armee marchiret recta nach Lüttich / und vermuthet man von dannen bald ein kiehrens zu vernehmen / weil die meisten Stände nach der Kaiserlichen Parthey incliniren: die Spanisch- und Holländische Arme aber dürfften Massrecht bloquiren / wie man denn spargiret / daß wenig Soldats darin.

Zu Bonn ist die berühmte Frankösische Bier oder fliegende Brücke gefunden und erobert worden. So ist auch gewiß / daß die Kleider / Stiefel / Schu und ander Vorrath für die Turennische Armee so daselbst außgeladen / neben den Schiffen / die solche weiter hinauf führen sollen / nunmehr den Allirten zu Nus komme / zu geschweigen des grossen Überflusses an Korn / Vieh / und Wein so aus der Nachbarschafft hineingeflüchtet worden. Die schöne Tapezerey so der Erz-Herzog Leopold Ehrh-Coln verehret / ist noch warsampt allen Ehrh-Fürstlichen Mobilien und der Kunst-Kammer / so daß diese Eroberung sehr considerabel geschäket ist. Der Marquis

de

de Grana hat ihm Acht Häuser zu Kranken
und Bleibten einräumen lassen. Der Herz
General Montecuculi befindet sich daselbst et
was unpaßlich / deßwegen Duc de Bourneville
das General-Commando über die Kaysersliche
Armee führet.

Die Frankosen werden alhier sehr verfol
get / und sind hier fast in den Häusern nicht
sicher / viel weniger auf den Gassen / man hat
Exempel / daß einige die durch die Bürgers
Wach aus der Stadt fürs Thor begleitet wor
den / von Kayserslich und Holländischen Völ
ckern von weiten verfolget / und wenn sie auf
sen ins Feld gekommen / gleich niedergeschos
sen seyn: So soll auch unsern Magistrat an
gemuhtet worden seyn / die Neutralität mit
Frankreich an die Seite zu setzen.

Ein anders vom selben. Monsieur Tur
renne stehet annoch mit seinem Haupt-Quar
tier zu Wolstein / gehet aller Meynung nach
wieder nach dem Elßas / und sind bereits seine
Kupfferne Schiffe dahin zurück gesandt.

Dieser Tagen sind einige Tausend Pferde
über die All gangen / bedrohen Bingen sehr;
daß Ringau stehet nicht weniger in grosser
Furcht.

Wey Daniel Paulli, Königl. Buchhändl.